

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorkrisfen ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 19.

46. Jahrgang.

Samstag den 24. Januar

46. Jahrgang.

1914.

Zweites Blatt.

Amtliches.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 17, 78 und zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519 ff), erlaube ich mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Cassel folgendes an:

§ 1.

Alles Klauenvieh, das aus den Provinzen Ostpreußen und Westpreußen in den Regierungsbezirk Cassel eingeführt wird, ist, wenn es mit der Eisenbahn oder zu Schiff eingeführt wird, bei der Entladung, wenn es auf dem Landwege eingeführt wird, bei der Einfuhr an den von den Herren Polizeipräsidenten bzw. Polizeidirektoren, Landräten, bestimmten Untersuchungsstellen einer amtstierärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Der Besitzer oder Führer des Viehtransportes hat von dem Eintreffen des untersuchungspflichtigen Viehs dem Kreistierarzt oder dessen amtlich bestellten Vertreter Anzeige zu erstatten und darf das Vieh nicht eher von der Entladestelle oder dem zur Untersuchung bestimmten Orte entfernen, bis die Untersuchung stattgefunden hat.

§ 2.

Klauenvieh, das aus den Provinzen Ostpreußen und Westpreußen eingeführt wird, ist am Bestimmungsort in abgeordneten Stallräumen unterzubringen und für die Dauer von 8 Tagen der polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Ist eine Unterbringung des Viehs in geordneten Stallräumen nicht möglich, so ist die polizeiliche Beobachtung auf das gesamte, in den Ställen untergebrachte Klauenvieh auszudehnen. Sämtliche zu einem Transporte gehörigen Tiere sind auch dann, wenn sie für verschiedene Besitzer bestimmt sind, der Beobachtung zu unterwerfen, bevor eine Teilung des Transports stattgefunden hat.

§ 3.

Ein Wechsel des Standorts des unter polizeiliche Beobachtung gestellten Viehs ist verboten. Weitere Verkehrs- und Nutzungseinschränkungen sind nicht erforderlich. Die Ausfuhr des Viehs zur Schlachtung ist während der Beobachtungsfrist unter den für die Ausfuhr

von Vieh aus Beobachtungsgebieten geltenden Bedingungen mit polizeilicher Genehmigung gestattet.

§ 4.

Nach Ablauf der achttägigen Frist ist das der Beobachtung unterliegende Vieh amtstierärztlich zu untersuchen. Wenn die Untersuchung die Unverträglichkeit der Tiere ergibt, ist die Beobachtung aufzuheben.

§ 5.

Für das aus den oben genannten Provinzen zum Zwecke sofortiger Abschachtung in öffentliche Schlachthäuser eingeführte oder auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Klauenvieh greifen die Vorschriften über die abgeordnete Aufstellung und die polizeiliche Beobachtung (vgl. § 2) nicht Platz. Das auf Schlachtviehmärkte aufgetriebene Klauenvieh darf jedoch von den Schlachtviehmärkten nur zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachtviehmärkte abgetrieben werden.

§ 6.

Für die Behandlung des aus Beobachtungsgebieten der unter § 1 genannten Provinzen eingeführten Viehs bleiben die besonderen bei der Ausfuhr dieses Viehs vorgeschriebenen Bedingungen maßgebend.

§ 7.

Die Kosten der amtstierärztlichen Untersuchung fallen gemäß § 25 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetz vom 25. Juli 1911 dem Einfuhrführer des Viehs zur Last, wenn die Einfuhr durch Händler oder Metzger zum Verkauf oder zur Abschachtung erfolgt, dagegen der Staatskasse gemäß § 24 a. a. O., wenn die Einfuhr durch oder für Landwirte zu eigenem Bedarf geschieht.

§ 8.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach den §§ 74 bis 77 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

§ 9.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. (M. 3. 2).
Cassel, am 1. Januar 1914.

Der Regierungspräsident.
Graf von Bernstorff.

Wird veröffentlicht.

Mit Bezug auf § 1 der Anordnung bestimme ich hiermit, daß als Untersuchungsstellen, an denen die eingeführten Tiere einer amtstierärztlichen Untersuchung unterworfen sind, der Ort der erstmaligen Einstellung des eingeführten Viehs und, falls eine Einstellung nicht erfolgt, bei Schlachtieren die betreffende Schlachtstätte (in Fulda der Schlachthof), bei Tieren, welche mit der Eisen-

bahn weitergesandt werden sollen, die betreffende Auslieferungstation gilt.

Fulda, den 8. Januar 1914.

Der Landrat, Frhr. v. Doernberg.

Politische Wochenschau.

Die Welt schwingt sich im Reigen, Kaisers Geburtstag steht vor der Tür. Damit erhalten wir doch wieder einen Tag, an welchem der leidenschaftliche Tagesstreit zu schweigen hat. Es ist auch eine erfreuliche Tatsache, daß der harmlose Frohsinn der winterlichen Geselligkeit sich nicht durch die Beschränkungen der Zeit bedrängen läßt, sondern noch und nach auf den alten Höhepunkt gelangt; freilich sind die Beihre, die sonst im Karneval den Geldstrom reichlich fließen ließen, dies Jahr weniger hoch aufgezogen, aber damit war von vornherein zu rechnen. Die Sparsamkeit ist notwendig; um immerfort Trübsal zu blasen, liegt erfreulicherweise kein Anlaß vor. Die deutsche geistige Schwungkraft steht der arbeitsfreudigen Unternehmungslust nicht nach, und das Frühjahr kann ja schon ein neues Sich-Regen schaffen, das Segen bringt. Die rauhe Witterung hat verschiedentlich Arbeiten für Protokolle beginnen lassen, aber von einer wirklichen Not können wir zum Glück nicht reden.

Das ist auch im Reichstage anerkannt worden, wenngleich die Stimmung wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Weltlage doch wohl etwas zu optimistisch gewesen ist. Es sollen von unserer Seite keine Handelsverträge gekündigt werden, um neue Zollschwierigkeiten zu verhüten. Es bleibt aber abzuwarten, ob uns keine Verträge gekündigt werden, denn überall herrscht Geldmangel, den man meist durch Zollerhöhungen zu beseitigen hofft. Und tatsächlich denken nicht wenige Staaten daß beim gutmütigen Deutschen Reiche immer noch am meisten herauszuschlagen ist.

„Zabern“ ist und bleibt ein Unheilswort. Es sollte doch nun wirklich die einfache Wahrheit zu ihrem Recht kommen, daß geschobene Dinge nicht mehr geändert werden können, und das ist um so eher möglich, als für die Zukunft alle Garantien gegeben erscheinen, daß bei gutem, gegenseitigen Willen Ruhe einziehen wird. Aber es geht weiter mit den parlamentarischen Verhandlungen und sonstigen Erörterungen. Die Möglichkeit eines Kanzlerwechsels ist ja wohl in den Hintergrund getreten, aber für eine Veränderung in den höchsten Ämtern des Reichslandes bleibt die Entscheidung eine offene. Das ist bedauerndwert, denn jede neue Erscheinung in diesem Hause ist ein Stein mehr, der gegen das Autoritäts-Vollwerk des Reiches geschleudert wird.

In russischer Gefangenschaft.

III.

(Schluß).

Die Kavallerie bewegte sich nun hinter uns, ohne je in unsere Schußlinie zu kommen, obgleich ich überzeugt bin, daß ein einziger fühner Angriff unser geschwächtes, zum Teil mutloses Häufchen sogleich vernichtet hätte.

Etwa drei Stunden mochte sich der Zug von Wilna entfernt haben, als die Schrecknisse der Gefangenschaft über mich und das zweite Bataillon, bei dem ich stand, hereinbrachen. Das Bataillon wurde durch unseren weisen Herrn Obersten in einer Vertiefung unter dem niedrigen Vorwande, vor der Artillerie geschützt zu sein, aufgestellt. Auf einmal brach ein feindliches Dragonerregiment, dessen Annäherung wir wegen der Höhe nicht hatten sehen können, auf uns ein. Der gute Bataillonskommandeur, auf einen solchen Fall nicht gefaßt, verlor den Kopf und kommandierte, anstatt das Bataillon in Karree zu formieren, den Flankenmarsch und brachte dadurch Verwirrung und Verstärkung unter die Leute. Sogleich hatte uns die Kavallerie umzingelt und hieb mit Nachdruck von allen Seiten ein, während die übrigen Bataillone der Arriergarde in großer Geschwindigkeit fort-eilten und uns unserem Schicksal überließen. Das Gemetzel war umso größer, als wir den Dragonern nur ein höchst unwirksames Feuer entgegenstellen konnten, denn durch den starken Schnee waren unsere Gewehre so verrostet, daß die wenigsten losgingen; auch konnten die Leute wegen der Kälte und der erfrorenen Finger nicht einmal wieder laden. Wir wurden fast alle verwundet und gefangen; daselbe Schicksal teilte uns zu Liebe ein Bataillon des 29. französischen Infanterieregiments. Nachdem wir von den Dragonern geplündert und gemißhandelt waren, fielen wir den hinten nachziehenden Kosaken

in die Hände. Tod bei der geringsten Gegenwehr sind sie grausam im Rauben und Quälen. Diese feigen Nummern nahmen uns noch den Rest unserer Kleidung, einigen sogar die Hemden, und trieben uns unter den fürchterlichsten Kantschubieben in einem Saufen zurück. General Platon, welcher die Russen kommandierte, ging kalt an uns vorüber, ohne die geringste Verfügung unsertwegen zu treffen, und wir blieben, vor Kälte klappernd, in den Händen unserer Peiniger, welche uns in ein seitwärts liegendes, zerstörtes Dorf führten, wo der Anführer ein Haus in Brand steckte und uns um dieses Feuer lagern ließ.

An unsere Verpflegung, an ein Verbinden der Wunden oder Bedecken der Wunden dachte keiner der abscheulichen Kosaken, ruhig fütterten sie ihre Pferde, wühlten in unseren Lumpen herum, ob noch etwas von Wert versteckt wäre und gaben uns unter tausend Flüchen und Hieben eine magere, halb verwiterte Pferdefeule, die wir an langen Stöcken in den Flammen des Gebäudes brieten und gierig verschlangen.

Die fürchterlichste Nacht, die ich je durchjammerte, brach nun an und mit ihr wuchs die Kälte zu einem außerordentlichen Grade. Unsere Leiden schildert keine Sprache.

Das Wimmern der Verwandten, das Seufzen der Sterbenden drang zum Himmel, Beistand vom Allgütigen erselend.

Endlich nach zwölf durchwachten langen Stunden verflüchtete das matte Flimmern der Sterne den heran-nahenden Morgen des 11. Dezember. Die Kälte ließ etwas nach, denn wir empfanden die Wohlthätigkeit unseres brennenden Hauses in weit höherem Grade. Die Kosaken kamen allmählich auch heran und fingen ihr gestriges Geschäft wieder an, uns durch Tritte und Stöße zu mißhandeln. Der Hunger stellte sich mit gräßlicher Stärke bei

uns ein, und ich will es nie vergessen, wie ein Jüßler meiner Kompanie, Bonneberge hieß er, ein erhaltenes Stück Brot mit mir teilte; dankend versprach ich, es in glücklicheren Zeiten diesem braven Jungen zu vergelten, doch er starb einige Wochen darauf in Wilna den schmerzlichen Hungertod so vieler Tausende.

Es war gegen 2 Uhr nachmittags geworden, als unser Wächter, ein Kosakenoffizier, den Kantschu zum Zeichen des Aufbruchs schwang. Wir mußten uns im Reihel stellen, wurden, mit echt russischer Unbeholfenheit zu wiederholten malen gezählt und hierauf gegen Wilna transportiert. Man führte uns über einen Platz, wo unsere sämtlichen Equipagenwagen zerstört herumstanden. Die herumgestreuten Trümmer der Koffer und Manteltasche gaben uns die traurige Gewißheit von dem Verluste unseres Eigentums, der mich leider sehr empfindlich traf, denn nebst mehreren hundert Talern in Geld verlor ich eine mir unerfegliche Korrespondenz mit vielen mir teuren Menschen der Heimat, mehrere unschätzbare Andenken und mein sorgfältig geführtes Tagebuch. Mit schmerzlichen Empfindungen wandte ich nochmals meinen Blick nach meiner mühselig ersparten, jetzt vernichteten Habe und zog niedergeschlagen über die Leichensaat der Felder dem gestern verlassenen Wilna entgegen. Abends langten wir in der Vorstadt Polanka an und mußten eine grausame lange Zeit im Freien stehen, so daß mehrere Soldaten schon hier vor Kälte und Entkräftung starben. Hierauf wurden die Offiziere abgeordnet und unserer 40 in eine kleine erbärmliche Stube eingekerkert, wo niemand sitzen oder liegen konnte. Die Gemeinen kamen in ein leeres Kloster. An Lebensmittel war nicht zu denken; gefrorene Ebereschbeeren, deren ein Trog voll in unserer Stube stand, mußten unseren wütenden Hunger stillen; so durch-wachten wir die zweite qualvolle Nacht, gedrückt und getreten von der für den Raum unverhältnismäßig großen Menschenmasse.

Indirekt ist es auch die Zabern-Angelegenheit gewesen, die in der ersten Versammlung des Preußen-Bundes in Berlin den Anlaß zu scharfen Darlegungen gegeben hat, die viel politischen Staub aufgewirbelt haben. Nicht zügelmäßig war es, Eigenarten des deutschen Nordosts und Südens gegen einander ins Feld zu führen, Züge im Volksthum, die keine Spaltung im Bewusstsein der deutschen Nation hervorzurufen, sondern es im Gegenteil zu verfestigen. Wir brauchen uns heute keine Sorgen künstlich zu schaffen, jeder Staat hat sein Päckchen zu tragen, aber wir wollen sie im deutschen Norden und Süden gemeinsam tragen. Das Wort von der „Mainlinie“ ist nun schon seit mehr als einem Menschenalter verschwunden, wir könnten von vorn anfangen, falls es wieder aufleben sollte.

Vor fünfzig Jahren begann der erste der deutschen Einigungskriege, der Krieg gegen Dänemark, in diesem letzten Januar-Drittel, in welchem die verbündeten preussischen und österreichischen Truppen den Bestand des meerschmalen schleswig-holsteinischen Landes beim deutschen Bund allen fremden Intrigen zum Trost durchsetzten. Das war der Anfang der zielbewußten Einheitspolitik Bismarcks, die über den Bruderkrieg von 1866 zum nationalen Volksfrühling von 1870-71 führte. Die Erinnerung an diese Tage kann nicht unbeachtet bleiben, wenn sie selbstverständlich auch keine chauvinistische Felleher hervorzurufen wird. Denn das Gedanke daran, „Wie Deutschland ward“, muß uns eine Lehre für immer sein.

Wir haben uns auf uns selbst zu verlassen, denn nicht viele Freunde haben wir in der Welt. Viel zu viel Worte sind im Laufe von 1913 um die russische Freundschaft gemacht worden, der Zar und mehrere russische Minister waren in Berlin, aber als sie gezogen waren, ist sie zu leicht befallen. Der junge türkische Kriegsminister Enver Pascha und der russische Botschafter von Giers in Konstantinopel haben sich als ein edles Brüderpaar bewiesen. Enver drängte den General Liman von Sanders, den Führer der deutschen Militärmission, aus seinem türkischen Korps-Kommando heraus, und der russische Botschafter tat das Seinige, um die Befugnisse des Generals als Armees-Inspekteur einzuschränken. Wenn General Liman dafür türkischer Marschall wurde, so gleicht das etwa einem pompösen Schaengericht, das nur zum Ansehen da ist, aber nicht satt macht. Feldmarschall sein ist schön, aber es muß auch wirklich etwas zu kommandieren sein.

Unser Reichs-Regiment hat die Aufgabe, endlich die Legende im Auslande zu zerstreuen, daß Deutschland eine Weltwelts-Tante ist, jedem gefällig, niemandem etwas übel nehmend. Ueber diesen Vorgang in Konstantinopel sind beruhigende Zeitungs-Artikel geschrieben, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß unsere Erwartungen nicht erfüllt, unsere guten und selbstlosen Dienste nicht gewürdigt sind. Daß es auf anderen Gebieten früher schon so gewesen ist, wissen wir; aber es darf nicht so bleiben. Unser Botschafter in England hat neulich eine nach allen Seiten telegraphierte Rede gehalten, aber Schweigen hätte

Den 12. nachmittags wurden wir endlich hervorgeholt und nach Wilna hereingeführt. Aber, gültiger Himmel, in welchem Zustande sahen wir diese vor drei Tagen noch so blühende Stadt wieder! Verwandelt in eine Bestgrube, eines Lummelplatzes der viehischen Leidenschaft! — Das schrecklichste Opfer der Rache hatten wohl die Bewohner der Stadt dargebracht: 8000 Unglückliche, größtenteils Franzosen lagen, gewürgt von den Händen der Bewohner umher. Wenige Stunden, nachdem sich die Arriergarde aus der Stadt gezogen, fielen die wütenden Bewohner meuchelmörderisch über die zurückgebliebenen Verwundeten und Kranken her, stürzten sie aus den Fenstern und erschlugen sie auf den Straßen, indem sie sich zu allen Schandthaten fortreiben ließen, deren nur entmenschte Wesen fähig sind. Teufelisches Hohngelächter schallte uns seitens dieser feigen Henker entgegen, als wir durch die Straßen zogen und auf die Hauptwache gebracht wurden. Hier erhielten wir zum Aufenthalt zwei mit steinernem Fußboden versehene Gemächer, die man vor kurzem nur den großen Verbrechern angewies, und eine Wache von russischer Infanterie, Feuerung und Stroh blieb uns vorenthalten. Es waren gegen 80 Offiziere, die hier eingesperrt wurden. Die Wachen unterzogen uns ebenfalls den größten Mißhandlungen. An diesem Abend wurde etwas Brot und Branntwein verteilt, aber kaum hinreichend, um unser elendes Dasein zu fristen. Hier lagen wir sechs Tage, ohne daß sich irgend jemand um uns bekümmerte, außer dem schon erwähnten Köhr; dieser besuchte uns, bedauerte unser Schicksal und erlangte von dem General Kutusow die Erlaubnis, uns des Mittags etwas Essen schicken zu dürfen. Köhr war der erste und einzige Tröster unseres Jammers. Distributionen von seitens des Gouvernements blieben entweder ganz aus oder wurden von der Wache einbehalten und unterschlagen, die überdies im Instinkt ihrer Nationalität alles tat, was unsere Lage noch unerträglicher machen konnte. Nach einigen Tagen fing nun auch bei uns der Tod an, einzukehren und viele wurden ein Opfer desselben. Die oft noch warmen Leichname wurden entblößt entweder zum Fenster hinaus auf die Straße oder in den Hof geworfen, wo sie verwesend noch Wochen lang liegen blieben. Die eigene Not und Hilflosigkeit verdrängte fast jede Teilnahme an den Qualen des besten Bekannten dahinsinken, ohne im geringsten durch deren Leiden ergriffen zu werden. Die Prüfung ging über das Vermögen selbst des glaubensstärksten Mannes und mancher fromme und ergebene Christ verzweifelte an der ewigen Liebe; meine anspruchsvolle Schilderung, die nur ein schwaches Abbild des Erlebten bietet, würde auch bei Benutzung gewellter Farben darauf verzichten müssen, das ganze Elend jener Zeit erschöpfend vorzuführen.

auf die Briten mehr Eindruck gemacht. In der deutschen Postkammer in Paris hat das republikanische Präsidentenpaar einer Abendgesellschaft beigewohnt, das wird aber keinen neuen Tumult in der Pariser Presse verhüten, wenn es wieder eine Grenzberichtigung in Afrika geben sollte. Willkommen waren Herr und Frau Poincaré selbstverständlich.

Unsere große militärische Macht-Vervollkommnung vom Vorjahre hat uns kein Staat auf der Erde nachgemacht. In Frankreich steht nicht nur die Kostendeckung, sondern auch mancherlei von der gehobenen Schlagfertigkeit auf dem Papier. Daher soll auch der Wert unserer Fortschritte anerkannt werden, denn die Weltverhältnisse sind nicht so rosig, wie manche Leute glauben machen möchten. In den Balkanhauptstädten wird heute mehr wie gut mit dem Säbel geräfelt, vorerst allerdings nur theoretisch, aber wer weiß, was plötzlich mal daraus wird? Wenn der türkische Kriegsminister Enver seinen Offizieren das öffentliche Aneipen verboten hat, so mutet das nur hamoristisch an. Aber der Mann hat noch ganz andere Pläne.

Vermischte Nachrichten.

Frühling im Winter.

Jetzt hebt am blauen Mittelmeer der Frühling an, wo der Norden unter Schnee und Eis verborgen liegt, und er schafft wahre Wonnebilder und Wonnenträume. Von Mentone, nahe San Remo, wo Kaiser Friedrich als deutscher Kronprinz den letzten Herbst seines Lebens lebte und litt, über Monte Carlo, Nizza nach Cannes, der Winter-Residenz zahlreicher Fürstlichkeiten, schwingt jetzt Prinz Karneval sein Speer im leuchtenden Blütenzauber, und die Blumensträuße vereinen das elegante internationale Publikum auf den Promenaden und Plätzen.

Blau schimmern die Eucalypten aus dem Strauchwerk und die züngeligen Stämmen der Palmen, ganze Laune von Mimosen funkeln in prächtigen Blüten. Die Orangebäume zeigen im dunklen Laub die goldene Früchte, und in Zwischenräumen schließen sich an die trachtelbeladene Zitronenstämme, Rosen, Geranien, Nelken, Heliotrop, Hyazinthen, Tulpen, Gzilla, Crocus erblühen hier alle zu gleicher Zeit, die Federn duften, die Mangolien erschließen ihre stolzen Blüten. Dazwischen und festlich geschmückte Menschen, vom Sonnengold umstrahlte Villen, ein Glück, ein Paradies auf Erden! Auch, daß auch in diesem Paradies die Schlange wohnt, das Geld in der Spielbank von Monte Carlo, das schon so manchen zufriedenen Menschen unzufrieden und friedlos gemacht hat.

Im deutschen Vaterland herrscht der Winter. Aber vergessen wir doch nicht, daß es der Schöpfer auch mit uns gut gemeint hat. Wenn wir dem deutschen Winter entgegensteuern, dann kommen dort unten böse Sturm- und Regentage, die nach dem vorangegangenen Lenzen zander weit mehr enttäuschen, als bei uns. Und wie viele Wochen dauert es noch, dann lehrt schon im deutschen Süden der erste Frühling mit blauem Himmel und buntem Blumenpriesen ein. Im Februar sind u. a. die Südhänge des Schwarzwaldes, das herrliche Freiburg im Breisgau, gegen die Temperaturen und das Wachstum in Ober-Italien kaum nennenswert zurück, und von dem, was wirklich später der deutsche Frühling im Wald und auf den Auen bedeutet, hat man jenseits der Alpen keine Ahnung. Boreas braust über die deutschen Fluren dahin, aber die Knospen, die sich unter dem Eis und dem Schnee schon reden und strecken, lachen ihr aus.

Mehr Gold für Orden

sind im preussischen Etat verlangt, und der Umfang der neuesten Verleihungen vom Ordensfest in Berlin bietet die Begründung dazu. Nicht weniger als zwanzig erbedruckte Seiten des deutschen Reichsanzeigers sind mit den Namen der neuen Ordensritter und Inhaber gefüllt. Von jenen, die eine Dekoration vergeblich erwarteten, sagen allerdings, wenn es so viel Seiten waren, hätten es auch noch mehr sein können. Verliehen sind 5747 Orden und andere Auszeichnungen, das sind 730 mehr als 1913. 1912 waren es nur 4514, 1911: 4085, 1910: 4128. Beamten und Offiziere haben wie stets die meisten Orden erhalten, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie wie üblich. Drei Parlamentarier erhielten Orden, die Kglg. Kommerzienrat Kravinkel, Oberlandesgerichtspräsident Spahn und der Landgerichtspräsident Mathis.

Von den Ordensverleihungen ist am meisten bemerkt diejenige des Roten Adlerordens dritter Klasse an den Obersten von Reuter, den Kommandeur des 90. Infanterieregiments in Zabern. Hierin liegt aber keine Sensation. Die Ordensliste weist nämlich verschiedene Verleihungen von Roten Adler- und Kronen-Orden dritter Klasse an Regiments-Kommandeure auf, so daß es zweifellos ist, daß Oberst von Reuter seinem Range nach schon längst auf der Liste stand. Und nach der Rechtsaltigkeit der Straßburger Erkenntnisse ist er selbstverständlich auf der Liste geblieben.

Im übrigen ist die Zahl der bekannten, dekorierten Personen nur klein. Admiral von Bohl, Chef des Generalstabes der Marine, erhielt den Roten Adler erster Klasse, ebenso von Scholz, Kommandeur des 20. Korps, v. Below, Kommandeur des 21. Korps, die Stationschefs in Kiel und Wilhelmshaven, Admirale von Coeper und von Heeringen, sowie Dr. Voigts, Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin. Den Roten Adlerorden zweiter Klasse erhielten Erzbischof Dr. v. Hartmann in Köln und der Direktor der Deutschen Bank von Grimmer in Berlin.

Das Geld im Januar.

Im Januar ist von allen Monaten im Jahre das Geld am knappsten; das Weihnachtsfest, die Jahreswende, die Rechnungen und mancherlei neue Ausgaben aus Notwendigkeit und zur Annehmlichkeit des Lebens und

für gesellschaftliche Unterhaltungen beschränken die Sparsamkeit des blanken Metalls, und selbst die Kuponschneider haben schnelle Verwendung für die ihnen aus dieser Tätigkeit entspringenden Einnahmen. In diesem Jahre gibt es nun ein besonderes Kennzeichen für den Stand des Geldes: Goldstücke mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs kommen mit einem Male recht häufig in Umlauf. In den amtlichen Kassen sind diese Münzen schwerlich in größerer Menge angehäuft gewesen, es ist also nur anzunehmen, daß sie aus Familienbesitz stammen, wo man das Andenken an den Friedenskaiser lange pietätvoll gewahrt hat, aber sich nunmehr zur Ausgabe entschließen muß.

Weil es nicht so leicht ist, Geld einzunehmen, wird in den großen Vergnügungs-Palästen, die mit vielen Leuten arbeiten alles aufgeboden, die Kassen zu füllen. Tag- und Nächte-Neumen sind wieder derart im Schwunge, daß sich verschiedentlich schon die Behörden eingemischt haben, nächtliche Tango-Turniere werden mit Honoraren von 3000-5000 M. bedacht, Kostümfeste mit den tollsten Namen werden ausgedacht, die schönsten Masken, die längsten Haare, die kleinsten Füße werden prämiert, und ganze Schwärme werden für die gebrauten, welchen die Regentage auch abends als die wichtigste gilt. Weißgeputzte Ball-Berrücken für Damen aber beweisen, daß die Mode keine Absonderlichkeit für zu groß erachtet, um Kapital daraus zu schlagen.

Aber es will anscheinend mit den Einnahmen trotz aller Hilfsmittel nicht so schnell gehen, denn es finden sich schon ernsthaftere Erörterungen darüber, ob man das Rechnungsbüchlein nicht vom Januar auf einen anderen Monat verschieben könnte, um in den ersten Jahreswochen mehr Geld zur Verfügung zu haben. Das hat man früher schon einmal in München erörtert, aber ein bleibender Bewohner der gemüthlichen Residenzstadt tat der Versuch mit den Worten ab: „Leut' geht's! Im Januar soll net bezahlt werden? Ja, glaubt's denn, daß man im Februar kein Geld für's Vorkbier, im März net für den Salvator gebraucht? Jeder Monat hat sein gutes Päckchen!“

Ueber die Schlacht von Loigny und die Bemerkungen des Generals v. Kracht auf dem Preuentage darüber äußert sich ein Mitkämpfer, der Vorsitzende des Deutschen Flottensportvereins zu Leipzig, Herr von Pressensdorff, der als Runkel auf bayerischer Seite mitgefochten hatte, in den dortigen Neuest. Nachr. in interessanter Weise. Die bayerischen Truppen hatten im Vertrauen auf das schnelle Eintreffen von Verstärkungen den viermal so starken Feind angegriffen, ihn zurückgeworfen und hundert Gefangene gemacht. Sie wurden bald von einem konzentrierten Granat- und Gewehrfeuer überschüttet und konnten, da ihnen die Patronen ausgingen, den vorgehenden Posten nicht behaupten. Unter erneuten Verlusten wichen sie etwa 2000 Schritte zurück in ihre alte Stellung. Auf diese machte der Feind einen erneuten Angriff, wurde jedoch, nachdem sich die tapferen Bayern schnell gesammelt hatten, wiederum geworfen. Wieder wurde die Situation äußerst ernst, und die Franzosen bereiteten einen dritten Anmarsch vor, als plötzlich unbemerkt die aus Hanseaten, Mecklenburgern und Thüringern bestehende 17. Infanterie-Division unter Hauptmann von Kracht erschien. Sie stieß, in brillanter Ordnung vorgehend, ganz überraschend den Franzosen in die rechte Flanke, welche diese ohne jede Seitendeckung gelassen hatten; — ein überraschendes Stutzen, dann eilte der Feind in Unordnung nach Loigny zurück, verfolgt von den Kreuzen und der 4. bayerischen Brigade. Das war der Moment, den Generalleutnant von Kracht in seiner Rede erwähnte, wobei er die bekannte Bemerkung machte, die unbedingt falsch verstanden werden mußte. Die 17. Division hatte die dankbarste Aufgabe, die einer Truppe beschert werden kann: mit frischen Truppen überraschend, ungelesen vom Feinde den entscheidenden Stoß in einer hart durchkämpften Defensivschlacht zu geben. Abends nach der Schlacht fing es an langsam zu schneien, so weit das Auge reichte, sah man brennende Dörfer, das Schlachtfeld war mit toten und verwundeten Bayern, Kreuzen und Franzosen bedeckt, von denen viele in der Nacht erfroren. Bayern aber und Preußen standen an den Wadentauern und tranken Arm in Arm, Brüderhoch, und feierten den Sieg, den sie zusammen errungen hatten.

Der Handel mit Giften unterliegt nach den vorhandenen Gesetzen einer scharfen Kontrolle. Schon nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung können die Landesregierungen für ihn eine besondere Genehmigung als erforderlich vorschreiben. Wie aber der Giftmordprozess des Frankfurter Mörders Kopf ergab, ist es doch immer noch viel zu leicht möglich, in den Besitz von Giften und besonders in den todtbringenden Bakterienkulturen zu gelangen. Es ist zu hoffen, daß der Kanzler bereits auf die im Reichstaae eingebrachte kurze Anfrage die Antwort erteilen wird, daß dem Gifthandel verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet und daß auch der Handel mit seuchenverbreitenden Bakterien in die gesetzlichen Bestimmungen über den Handel mit Giften aufgenommen werden soll. Freilich wird es dem Giftegäber nicht leicht sein, hier alle Intertüren zu schließen; denn die Gefahr, daß junge Studenten, Laboratorienbediener uhm. die gebotene Vorsicht nicht immer in dem erforderlichen Maße üben, ist schwer auszuschließen. Scharfe Gesetzesbestimmungen sind hier jedoch in jedem Falle wünschenswert.

Gaslicht und Pflanzenwuchs. Während man annimmt, daß die Elektrizität den Pflanzenwuchs begünstigt, besteht vielfach die Befürchtung, daß Gaslicht schadet. Diese Vermutung ist aber nicht stichhaltig, wie genaue Beobachtungen ergeben haben. Wenn das Gas schadet, so ist es nicht das Licht, sondern es können nur ausströmende Gase gewesen sein, die allerdings recht nachteilig wirken.

„Triumph“-Schnittmuster sind zu allen Modellen erhältlich. Dieselben bürden tadellosen Sitz und ermöglichen das Schneiden im Hause.

Mode vom Tage

Schnittmuster-Preise:
 17 w. Saute, Halbwachen, Aermel, Kinderschürze
 18 Pl. Hüfte, Blossen, Kindergarderobe, Sportbekleidung, Vorgebüche
 19 K. K. Kleider und Mäntel
 Zu bezich. durch die Expedition dieser Zeitung

Zum Gefühl der Sicherheit, das die sportlichen Leistungen bedeutend erhöht, trägt viel die sportmäßige Bekleidung bei. Dagegen hindert nicht nur ungewöhnliche, daher auch keine sportgerechte Kleidung, sondern sie kann direkt schädlich auf die Gesundheit wirken. Deshalb braucht aber die sporttreibende Dame auf die gewohnte Sorgfalt in ihrer Toilette nicht zu verzichten. Robische Reize lassen sich leicht mit Zweckmäßigkeit und sportlicher Eleganz verbinden. Hauptfachlich wird es darauf ankommen, daß die Wintersportlerin für genügenden Kälte- und Windschutz sorgt. Daher ist sowohl fürs Gebirge als auch zum Schlittschuhlaufen vor allem die hochschützende Leder zu empfehlen.

6695 Größe 14-16-42

Kermel ist der verlängerten Achsellinie unterzusteppen. Aus drei Bahnen besteht der Rock, an dem sich der vordere Verschluß der Bluse fortsetzt. Man braucht: $3\frac{1}{2}$ m Stoff in 1,20 m Breite, 1 m Batist in 1 m Breite, 1 m Samtbund in $5\frac{1}{2}$ m Breite, Knöpfe.
 Nr. 6696. Aus gemustertem Stoff oder Beloursbarchem kann dieses Kittchen für kleine Mädchen gefertigt werden. Im verlängerten Taillenschluß ist durch die aufgenähten Stoff-

der Hand aus. Man braucht: $4\frac{1}{2}$ m Popelin in 1,20 m Breite, $2\frac{1}{2}$ m Futter in 80 cm Breite, $\frac{1}{2}$ m Tüll in 50 cm Breite, $1\frac{1}{2}$ m Spitze in 8 cm Breite.

Nr. 6698. Marineblauer Cheviot oder Tuch ergibt das Material zu diesem hübschen Schal-Neid. Dasselbe schließt in der hinteren Mitte. Im verlängerten Taillenschluß ist der Rimonoblaue das glückliche Mädchen anzusehen. Die Quetschfalte in der vorderen Mitte geht an Bluse und Rock durch. Zum Ratrofen tragen, Gürtel, Rock- und Kermelblende wurde blau-rot gemusterte Seide verarbeitet. Man braucht: 3 m Cheviot in 1 m Breite, 1 m Seide in 50 cm Breite, 1 m Futter in 80 cm Breite.

Nr. 6699. Einer geraden Falte mit eingesehtem Kermel sind die eingereichten Hängerteile unterzusteppen. Eine in bulgarischen Farben gewählte Borte deckt die Anfnahme, umzieht den unteren Rand des Hängers, das Armluch, und hängt bis zur halben Höhe an den Seiten an. Verschluß ist in der hinteren Mitte anzubringen.



6723 Größe 42-44



6695 2-4-6 Jahre

6697 Größe 14-16-42

6698 8-10-12 Jahre

spannen eine Schürze zu leiten. Man braucht: 2 m Stoff in 8 cm Breite, 1 Schürze.

Nr. 6697. Vor dem Aufnähen des Rockbundes ist der unten laubreit abgesteppte Stoff zum Plissieren zu geben. Der hinten schließende Bluse ist ein mit dem Tüllensatz und Stehtragen bekleidetes Futter unterzuarbeiten. Die vorderen Ränder der Oberstoffbluse, die auseinanderstreiten, sind mit Knöpfen und Knopflöchern auszustatten. Eine Tüllspitze begrenzt den runden Kragen und stützt den langen Kermel an

6699 6-8-10 Jahre



526 14-16 Jahre Größe 42

Nr. 6723. Ein leichtes und geschmackvolles Giletstücken, das aber auch als Stragenstück verwendet werden kann, bringen wir mit dieser Abbildung. Die Jacke in Ruffenform schließt mittels Knopflochleiste anstatt der Knöpfe. Ganz eingereicher Paletotärmel. Sämtliche Ränder werden mit einem Belustrücken verbrämt. Drei Knöpfe und Soutacheösen dienen zur weiteren Ausschmückung des Jacketts und des Rockes. Vesteer besteht aus vier Bahnen. Man braucht: 10 m Samt in 50 cm Breite, 3 m Jackettfutter in 80 cm Breite, 3 m Seidenbunt, $2\frac{1}{2}$ m Belustrücken.

Nr. 526. Jugendliches Giletstücken. Die Ränder der tragen, sollen anliegenden Jacke des eleganten Sportkostüms aus blauem Velour sind mit Fell verbrämt. Schmale Seidenblenden werden dem Jackett an der Achsel und am unteren vorderen Rand überstülpt. Der eingesehte enge Paletotärmel, dessen Naht ebenfalls durch eine Blende gedeckt wird, erhält an der Hand einen Belustrücken aufgenäht. Der vierbahnlige Rock weist in der vorderen Mitte Blenden- und Belustrücken auf. Es werden gebraucht: 6 m blauer Belour in 80 cm Breite, $3\frac{1}{2}$ m Atlas als Jackettfutter in 80 cm Breite, $\frac{1}{2}$ m Taffet, schräg geschnitten, in $\frac{1}{2}$ m Breite, Fell.

Nr. 6695. Trotz des leichten Kopierens wird die Trägerin unseres Modells anmutig und gut angezogen aussehen. Die Bluse des aus kariertem Stoff gefertigten Kleides schließt in der vorderen Mitte. Ein runder Garniturkragen, von zwei Reihen eingereicherter oder plissierter Ränder umgeben, bezaubert den Halsanschnitt. Der dreierstellige



6762 Größe 42

6763 Größe 44

6764 Größe 44

Man berechnet: $2\frac{1}{2}$ m Stoff in 50 cm Breite, 4 m Borte in 6 cm Breite.

Nr. 6762. Ueber eine ausgeführte Einreihung verfügt nebenstehende Bluse, welche mit einem schicken Poch gearbeitet ist. Vesteer mit Knöpfen und Knopflöchern ausgefaltet, setzt sich auch an dem kurzen Schöß fort. Ein gezoener Chiffonblende und hochschützendes Plissee umrandet den Halsanschnitt. Man berechnet: 2 m Seide 50 cm breit, $2\frac{1}{2}$ m Batist, 80 cm breit, Chiffonblende.

Nr. 6763. Der spitz am Halsanschnitt in Köpfchen gefaltete Chiffoneinsatz des Vorder- und Rückenteils wird von einer Spitze umrandet, unter der im Vorderteil die mit je einer Quaste angefertigten Seidenbänder hervorstechen. Die Rimonoblaue schließt in der hinteren Mitte. Man berechnet: $1\frac{1}{2}$ m Kalkmull 1,20 m breit, $1\frac{1}{2}$ m Spitze 6 cm breit, $\frac{1}{2}$ m Seide 50 cm breit.

Nr. 6764. Daß eine leicht, richtig ausgeführte Bluse ebenso sport wirken kann, wie das eleganteste ganze Kleid, beweist unsere Abbildung. Der halbfreie Halsanschnitt wird teilweise durch einen gezoenen Chiffoneinsatz gefüllt. Ein Chiffonplissee schmückt den Oberstoff am oberen Rande bis zur halben Länge der Vorderseite, die im Taillenschluß kreuzen. Samtrosefalten lassen die Aermelpuffen aus. Man berechnet: $2\frac{1}{2}$ m gebläute Seide in 50 cm Breite, 1 m Seidenbunt in 1 m Breite, 2 m Futter in 80 cm Breite, $1\frac{1}{2}$ m Samtbund in 1 cm Breite.

A. Froese & Fulda
 Friedrichstraße 12 Fernsprecher 229

Größtes Spezialgeschäft am Platze in:
 Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren + Tapissiererei und sämtliche Tapissiererei-Garne und Zutaten.
 Herren-, Damen- und Kinderwäsche
 Auswahlendungen bereitwilligst. Lieferung nach auswärts von Mfr. 10.- an franko. Auswahlendungen bereitwilligst.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.
 Von heute bis Montag. BEGINN DER VORSTELLUNGEN: Werktags 7 und 9 Uhr, Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

RITA SACHETTO im Film

„Der schwarze Tod“

Hervorragendes Schauspiel in 5 Akten mit RITA SACHETTO.

„Irrwege der Liebe“.

Spannendes Drama in 3 Akten,
 dazu das reichhaltige ausgesuchte
 NEBEN-PROGRAMM.

Mark 350.000.000

4prozentige

auslosbare Preussische Schatzanweisungen

gelangen am **29. Januar** d. Js. zum Kurse von **97 Prozent** zur Ausgabe.
 Die Tilgung erfolgt innerhalb 16 Jahren durch Auslosung zum Nennwert von jährlich einer Serie zu Mark 25000000.—
 Die nachstehenden Zeichnungsstellen nehmen Zeichnungen bis zum Donnerstag den 29. Januar d. Js., mittags 1 Uhr, zu den Bedingungen des Projekts entgegen. 2256

Reichsbankstelle Fulda
Dresdner Bank Filiale Fulda
L. Pfeiffer Depositenkasse Fulda.

Verding von Wegebau-Material.

Die Anlieferung von zerklüfteten bzw. zerklüfteten Basalt- und Phonolithsteinen und Sand, sowie die Abfuhr von zerklüfteten Steinen von den Bahnhöfen Salzschlirf und Großenlüder zur Unterhaltung der Landwege im Kreise Fulda pro 1914 soll verdingt werden. 2165

Materialverzeichnis und Bedingungen sind beim Landesbauamt in Fulda bis zum Mittwoch den 28. Januar cr. einzusehen, auch liegen Verzeichnisse von den, in den Aufsichtsbezirken, Neuhaus und Hleden erforderlichen Materialien nebst Bedingungen bei den betreffenden Straßenmeistern am 19., 24. und 28. Januar cr., während den Nachmittags-Geschäftsstunden zur Einsicht auf.

Schriftliche Angebote sind bis zum Freitag den 30. Januar cr., vormittags 11 Uhr, portofrei an mich einzureichen.

Fulda, den 15. Januar 1914.
 Das Landesbauamt.

Bekanntmachung.

Die Sparkassenbücher des ständischen Leih- und Pfandhauses zu Fulda: 2288

- Nr. 3283 auf Gemeinde **Herzfeld** über den Betrag von 729.37 Mark lautend und
- Nr. 9095 auf **Frl. Helene Wehren** zu Fulda über den Betrag von 22.33 Mark lautend

sind angeblich abhanden gekommen. Gemäß § 9 der Bestimmungen über den Sparkassenverkehr bei dem Leih- und Pfandhaus zu Fulda machen wir dieses bekannt und richten an die etwaigen Besitzer die Aufforderung, die vermeintlichen Ansprüche binnen drei Monaten bei der unterzeichneten Direktion geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf der Frist den Eigentümern neue, als zweite Ausfertigung bezeichnete Einlagebücher auszufertigt werden.

Fulda, am 20. Januar 1914.
 Die Direktion des
 Leih- und Pfandhauses:
 J. Mang.



Der Gardeverein Fulda

feiert am **Sonntag den 25. Januar 1914**, abends 8 Uhr, im Saale des **katholischen Gefellenhauses** den **Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs.**

Programm: **Musik** (Artilleriekapelle), **Prolog, Festsprache, musikal. & theatrale Aufführungen, Ball.**
 Vereinsabzeichen sind anzulegen.
 Hierzu werden Freunde und Gönner herzlich eingeladen.
 Eintrittspreise wie seither. 2261

Festgottesdienste am 27. Januar: Frauenberg und evangel. Kirche 10 Uhr vormittags.

Der Vorstand.



Der Kriegerverein Fulda

feiert am **25. d. Mo.**, abends halb 8 Uhr, in den **Stadtsälen** den **Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs.** 2202

Programm: **Musik** (Artilleriekapelle), **Festsprache, Theater, türkische Aufführungen** usw., **Ball.**
 Orden und Ehrenzeichen anlegen!
 Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.
 Eintrittspreise: Für Herren 1 Mark, im Uebrigen bleiben die Preise wie seither bestehen.

Festgottesdienste: Am 27. Januar Frauenberg und evangel. Kirche 10 Uhr vormittags, Synagoge am 24. vorm. halb 9 Uhr.

Der Vorstand.

Schweizerische Lactina Panchaud
 Höchstwertiges Milch-ersatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh. Über: Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.

Verkaufsstellen durch obiges Plakat erkenntlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3 3/4 Pfg. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die **Fabrik in Kehl a. Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.
 Vertreter für Kreis Fulda: **Julius Weinberg, Fulda, Rangstrasse 1.**

Turngemeinde Fulda.

Sonnabend den 7. Februar, abends 8.11 Uhr
 findet in den **Stadtsälen** unser **grosser**

Masken-Ball

(Internationales Sportfest)

statt. Alles Nähere durch Einladungskarten.
Kartenvorverkauf vom 1.—6. Februar:
 Cigarrenhandlung Alexander Zimmer, Steinweg
 Uhrmacher Zeun, Karlstrasse
 Kolonialwarenhandlung Weber Wwe, am Angel
 Graveur Goergen, Kurfürstenstrasse
 Hermann Hempel, Marktstrasse.

H. Gießler

Heilkundiger für Telepathie und Homöopathie
 Sprechzeit: Vormittags in Hanau, Leipzigerstrasse 3,
 nachmittags in Elm. Spezialbehandlung: Rheumatismus, Nervenleiden, Hautkrankheiten etc., speziell veraltete Leiden. Morgenurin erbeten. 2203

Rindviehmarkt in Fulda

am 29. Januar 1914.

Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

A. Walter, Fulda

Telephon 225 Kanalstrasse 2 Telephon 226

Sprechstunden

für Zahnkranke täglich von 8 bis 6 Uhr.
 Spezialität: Goldtechnik. Plattenloser Zahnersatz, Goldfüllungen.
 Goldkronen und Brücken.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbsteinleger
 Patent-Selbstbinder-Strohpressen
 Patent-Spreubläser und Kurzstrohläser

Fuldaer Kreisblatt.

Nr. 19. Drittes Blatt 24./1. 1914.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 24. Januar 1913.

Strammmer. Ein vielfach vorbestraftes Individuum ist der 32jährige Fuhrmann Robert Kloss aus Schönbach im Distrikt, der sich gestern wegen Betrugs und Falschrechnung vor dem Strafgericht zu verantworten hatte. Bereits während seiner Militärzeit fing er mit Diebstahl und Betrug an, wurde in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt, zu Gefängnis verurteilt und ließ sich dann für die Folge zu einer ganzen Anzahl weiterer Verurteilungen anschicken kommen. Hier in Fulda fing er im August 1913 als Fuhrmann bei Kaufmann G. an, ließ sich innerhalb 3 Tagen 12.50 M. Vorschuß geben und verschwand dann. Ebenso verschwand er ohne zu zahlen aus der Wirtschaft zum Kronhof, nachdem seine Kasse auf etwa 150 M. aufgelassen war. Sodann kam er zum Gutbesitzer S. in Künzig und verdingte sich hier zum jährlichen Lohn von 400 M. als Pferdewechter. Er erhielt hier den Meistaler und verschwand nach 6 Tagen mit weiteren 5 M. Lohn und dem für 1 Woche gefakten Vorrat an Brot. Der Staatsanwalt beantragte wegen Betrugs in 3 Fällen eine Gesamtfreigabe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus unter Verlesung mildernder Umstände. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren. — Aus der Strafankalt Wehlleben vorgeführt, hat sich der Holzarbeiter Job. Kehler, geb. 1875 in Dalbera und wohnhaft zu Schmalnau wegen Betrugs zu verantworten. Kehler ist gleichfalls ein vielfach vorbestrafter Mensch und verurteilt zurzeit aus wegen Betrugs eine einjährige Gefängnisstrafe. Im März 1913 borgte er sich vom Geschäftsführer der hiesigen Filiale G. Kröbling 10 M. Als der Geschäftsführer dieses Geld Ende Mai noch nicht wieder bekommen hatte, machte er Anzeige bei der Königl. Staatsanwaltschaft. Es handelt sich bei der ganzen Sache um einen Kuponhandel, bei dem dem Angeklagten gerade 10 M. fehlten. Er war ein ziemlich regelmäßiger Kunde von Kröbling und übergab der Filialeiter dem K. auch anstandslos die 10 M. Aus der Verhandlung ergeben sich keine überzeugenden Schuldbelege gegen den Angeklagten und beantragte der Staatsanwalt daher Freisprechung. Das Gericht erkennt diesem Antrage entsprechend. — Weiter verhandelte die gestrige Strafkammer gegen den 1884 geborenen, vielfach wegen der verschiedensten Delikte vorbestraften Arbeiter Heinrich Weber von hier, gebürtig aus Webersbach. Derselbe ist beschuldigt, im Dezember 1913 sich an einem unter 12 Jahre alten Schulkinde stülisch vergangen zu haben. Weber hatte das Kind auf einen Abort gelockt und daselbst unsittliche Handlungen vorgenommen. Er riegelte sich mit dem Kinde ein und erst auf dessen Schreien wurden Leute aufmerksam. B. leugnet, wird aber überführt. Der Staatsanwalt beantragt 1 Jahr Gefängnis, das Gericht erkennt gegen den 37mal vorbestraften Unhold auf 1 Jahr Zuchthaus. — Sodann verhandelte die Strafkammer gegen die Brüder Fritz und Otto Kreh aus Niederröhrde bei Fulda. Der Raminbauer Fritz ist 1880 und der Monteur Otto Kreh 1889 geboren. Dieselben sind beschuldigt, am 1. Oktober 1913 gemeinsam den nächtlichen Einbruch in der Waffenhandlung des Janas Traut darüber verübt zu haben. Auf dem Präsidientisch liegen etwa 7 bis 10 wertvolle Pistolen (Armeerevolver) verschiedenster Konstruktion. Dem Otto K. wird außerdem zur Last gelegt, um diese Zeit in Wiesbaden ein Fahrrad gekohlen und in Frankfurt a. M. einen Schneider mit Totschleien bedroht zu haben. Die beiden Angeklagten, kräftige junge Leute, sind vielfach vorbestraft, leugnen dardrüber. Auf der Anklagebank haben neben den Angeklagten je ein uniformierter Schutzmann außer dem Gefangenenaufseher Platz genommen. Fritz Kreh will die Waffe von einem Unbekannten, dem sog. „Schwarzen Bernhard“ in Frankfurt a. M. erhalten haben. Otto K. will um diese Zeit als Kofferträger mit einem russischen Pelzgroßhändler in Deutschland herumgerast sein und habe ihm gelegentlich seines Besuchs in Frankfurt sein

Bruder erzählt, daß der „Schwarze Bernhard“ ihm Pistolen zur Aufbewahrung übergeben habe. Die Waffen, es sind dieselben, die Herrn Traut gestohlen worden sind, wurden gelegentlich einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Fritz Kreh in der Hardenstraße zu Frankfurt a. M. vorgefunden. Fritz K. wurde in Straßensbach bei Altsachsenburg und Otto K. in Frankfurt, als er auf dem Rode entfliehen wollte, verhaftet. Es werden in dieser Sache 7 Zeugen, darunter drei aus Frankfurt a. M. und einer aus Wiesbaden, vernommen. Der Justizsaal ist überfüllt. Der Staatsanwalt hält bezüglich des Einbruchs bei J. Traut den Otto K. für nicht überführt und beantragt daher in dieser Sache Freisprechung; gegen Fritz K. beantragte er die Hälfte 4 Jahre Zuchthaus und bittet, diese Strafe mit einer von Fritz K. zur Verhütung der Zuchthausstrafe, welche das Landgericht Altsachsenburg über denselben verhängt hat, zu einer Gesamtfreigabe von 5 1/2 Jahren Zuchthaus zu verbinden. Gegen Otto K. beantragte er wegen des Diebstahls des Fahrrads 1 1/2 Jahre, wegen Hehlerei (betreffs der Waffen) und wegen der Bedrohung an 1/2 Jahr Gefängnis, und bittet, diese 2 1/2 Jahre zu einer Gesamtfreigabe von 2 Jahren Gefängnis zu verbinden. Das Gericht erkennt gegen Fritz Kreh auf eine Strafe von 4 Jahren Zuchthaus und gegen Otto Kreh auf eine Gesamtfreigabe von 2 Jahren Gefängnis. Diese Verhandlung dauerte fast 3 Stunden.

Tagesneuigkeiten.

Dresden, 23. Jan. In Dresden wurde die Familie des Oberzolllässigen Schwatlow vergiftet aufgefunden. Finanzielle Schwierigkeiten bildeten die Ursache des Selbstmordes!

Berlin, 23. Jan. Das „Militärwochenblatt“ meldet: In Genehmigung ihres Abschiedsgesuches wurden zur Disposition gestellt: Generalleutnant Heiber, Inspekteur der 3. Pionierinspektion zu Straßburg i. E., und Generalmajor Jetter, Kommandeur der 3. Infanteriebrigade in Metz. — Prinz Wilhelm von Hessen, Führer im Mannenregiment Nr. 6, wurde zum Leutnant mit Patent vom 22. Juni 1912 befördert.

Berlin, 23. Jan. Geheimrat Ludwig Hoffmanns Pläne für den Neubau des Königl. Opernhäuses sind fertiggestellt und werden demnächst im Abgeordnetenhause den Abgeordneten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Berlin, 23. Jan. Jetzt ist auch Bismarck im Film verewigt worden, und in einigen Wochen werden sämtliche Rintoppe Deutschlands den Film zeigen. Der Film zeigt einige fesselnde Bilder, beispielsweise Bismarck vor Paris, die Kaiserproklamation, Bismarck am Sarkophag des alten Kaisers usw., sonst aber ist die Art, wie in dem Film Geschichte dargestellt wird, nicht sonderlich begeistert. Der Luther-Film ist ja in Meinungen als direkt unhistorisch abgelehnt worden.

Berlin, 23. Jan. Man war gespannt, wie die vornehmen Kleider-Ateliers es fertig bringen würden, die Ficken zur Gala-Cour am Dienstag im Berliner Schloß mit den Vorhritten der letzten großen Mode zu vereinigen. Eine bestimmte Vorschrift für die Kleidung der Damen zur Hofcour gibt es nicht, aber man weiß, daß die Kaiserin das an Extravaganzen Streifende einer Modeschärfe scharf mißbilligt. So wiesen denn die kostbaren Roben im allgemeinen gewohnte Formen auf, und die einzige Konzeption an die Mode war vielleicht, daß die Schleppe spitz ausließ. Die Amerikanerinnen entfalteten auf diesmal großen Prunk. Mrs. Luce, die Gattin des Sekretärs der amerikanischen Botschaft, hatte beispielsweise eine wundervolle, aparte Toilette aus silber Metallstoff mit Gold angelegt, überfüllt mit Diamanten und Goldspitzenarmaturen; diese Spitzen sind antik und stam-

men aus dem Kronschatz der Menon-Ruiner vom österr. reichischen Hofe, sie wurden der unglücklichen Königin Marie Antoniette für den Brauttag mitgegeben.

Grefeld, 23. Jan. Hier ist der Buchhändler und niederrheinische Dichter Moritz Blaesche gestorben.

Graz, 23. Jan. Der Diener Steinklauber des anatomischen Instituts in Graz betrieb einen schwunghaften Handel mit Köpfen und Gebissen von Leichen. Das verbrecherische Treiben des Mannes, der verhaftet wurde, ist erst nach längerer Zeit aufgedeckt worden.

Brüssel, 23. Jan. Der Vergleich, den die Prinzessin Erise von Belgien und ihre Schwester Gräfin Lonhau mit dem belgischen Staat und ihren Gläubigern abgeschlossen haben, ist rechtskräftig geworden. 105 Gläubiger teilen sich in viereinhalb Millionen Franks. Die Prinzessin Luise muß in Zukunft mit den Zinsen eines Kapitals von einer halben Million auskommen. Schulden wird sie nach und nach wieder machen, sie hofft ja auf eine große Millionenerbschaft aus dem einstigen Nachfolger geisteskranken Ex-Kaisers von Mexiko.

Paris, 24. Jan. Die Einäscherung General Picquarts wird am heutigen Sonnabend im Krematorium des Kirchhofs Pere Lachaise bei Paris auf Staatskosten stattfinden. — Die Wahlen zur Deputiertenkammer der Republik sollen im April vollzogen werden.

London, 23. Jan. Am gestrigen Freitag hoffte man das wiederaufgefundene gesunkene englische Unterseeboot „A 7“ zu heben. Daß die aus etwa 15 Mann bestehende Mannschaft noch am Leben ist, ist natürlich ausgeschlossen; es wird stattdessen der englischen Matrosen bedürfen, die Leichen ihrer elend erstirbten Kameraden zu bergen. Die Auffindung des Unterseebootes war einem reinen Zufall zu verdanken.

Newyork, 23. Jan. Amerikanische Blätter wurde mitgeteilt, daß einer der reichsten Industriellen des Landes den Plan habe, eine Summe von 60 Millionen für Radium-Krankenhäuser zur Behandlung Krebskranker zu stiften. Man munkelt, daß der alte Rockefeller der Stifter ist. Es heißt jedoch, daß die Summe nicht gestiftet werde, wenn die Regierung nicht ihren Plan eines staatlichen Radium-Monopols aufgäbe.

Gottesdienstordnung.

Religiöser Gottesdienst. Sonntag den 25. Januar.

Dom, 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Pfarramt und Predigt, 10 Uhr Kathedralamt mit Predigt, 11 Uhr Kirchenlehre, 12 Uhr hl. Messe und Predigt, 1 1/2 Uhr Andacht und Christenlehre, 4 Uhr Predigt und Michaelsbruderschaft, 7 Uhr Andacht in der Marienkapelle. — Ritterverein der Dampfarrei. Während der 6 Uhr-Messe Kommunion; nach 7 Uhr Predigt und Andacht. — **Stadtpfarrkirche. 10 Uhr Andacht der hl. Kommunion, 10 Uhr hl. Messe und gemeinschaftliche Kommunion der Mitglieder des Rittervereins, 11 Uhr hl. Messe und Predigt, 8 Uhr hl. Messe und Predigt (erster Kindergottesdienst), 10 Uhr Amt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt (zweiter Kindergottesdienst), 12 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen, 1 1/2 Uhr Michaelsbruderschaft, 1/4 Uhr Predigt und Andacht für den Ritterverein. — **Michaelskirche.** Nachm. 2 Uhr Ansprache und Bruderschaftsandacht (7 Schwestern Maria). — **Pfarrkirche zum hl. Geiste.** 11 Uhr Andacht der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, 10 Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht mit Segen. — **Franzenberg.** hl. Messen von 5 bis 7 Uhr, 8 Uhr Bruderschaftsfeier mit kurzer Predigt, 9 Uhr Leitenamt. Nachm. 2 Uhr Festpredigt, darauf Weihe an die hl. Familie und Sakram.**

Kursbericht des Bankgeschäftes Hermann Knips, Fulda.

Berliner Börse, 23. Januar 1914

Nachdruck verboten Berlin. Bankdiskont 4 1/2, Lombardzinsfuß 5 1/2, Privatkont 2 7/8 %.

Oesterreichischer Goldgulden:		1 Oesterreichischer Kronen:		1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung:		1 Gulden schweizerisch-norwegisch:		1 Dollar:		1 Mark:	
Ö. Goldgulden	100.000	Ö. Kronen	100.000	Gulden	100.000	Schweizer Gulden	100.000	Dollar	100.000	Mark	100.000
Ö. Kronen	100.000	Gulden	100.000	Schweizer Gulden	100.000	Dollar	100.000	Mark	100.000	Franken	100.000
Gulden	100.000	Schweizer Gulden	100.000	Dollar	100.000	Mark	100.000	Franken	100.000

Eisenbahn- und Industrie-Aktien		Bank-Aktien		Eisenbahn-Prior.-Oblig.		Deutsche Hypoth.-Pfland.	
Alpen-Straßenbahn	100.000	Bank für Sozialwesen	100.000	Bayr. Staats-Eisenbahn	100.000	Deutsche Hypothek	100.000
...

Wechsel		Gold- Silber- Banknoten	
London	100.000	100 Franc	100.000
Paris	100.000	100 Mark	100.000
...

Frankfurter Börse:

4 1/2 Hoss.Ld.Hyp.Bnk.Pfdr.unkbb.1916 96.70 4 1/2 Frk.Hyp.Kred.Ver.Pfdr.unkbb.1920 94.00
4 1/2 „ „ „ „ „ „ 1920 97.00 4 1/2 „ „ „ „ „ „ unkb. b. 1922 95.50
4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ 1920 95.50 4 1/2 „ „ „ „ „ „ unkb. b. 1919 93.40
4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ 1919 94.00 4 1/2 „ „ „ „ „ „ „ „ 1921 93.50

Um zu räumen, verkaufe ich sämtliche

Damen-Mäntel und Paletots

farbig und schwarz zur Hälfte der regulären Preisen.

Geopold Eschwege,

Mode-Magazin
Mittelstrasse 10.

Damen-
Bedarfsartikel.

Irrigatoren Bidets
Clyzos Stuhlbecken
Gesundheitsbinden
etc.
Gummistrümpfe
Leibbinden etc.
PARFUMERIE Drogerie
Med.-Drogerie
CARL PAULY.

FULDA
Buttermarkt 3
Sanitäts-Bazar.

Lotterie-Kalender.

Empfehle und verschende unter
Nachnahme: 1938

Berliner Kunstausstellung-
Loose à 1 Mark

Ziehung 5. Februar 1914.

Schlesische Pferdlose
à 1 Mark

Ziehung 10. Februar 1914.

Wohlfahrts-Geldlose
à 3,50 Mark

Ziehung 19. Februar 1914.

Hauptgewinn 75,000 Mark bar.

Schleswig-Holsteinische
Pferdlose à 1 Mark

Ziehung 18. März 1914.

Königsberger Pferdlose
à 1 Mark

Ziehung 20. Mai 1914.

Frankfurter Pferdlose
à 1 Mark

Ziehung 8. April 1914.

Machener Lehrerverein-Loose

Ziehung am 30. März

Los 2 Mark.

Hauptgewinn Wert 20,000 M.

...rupert, Fulda,

215. Kaiserplatz Nr. 1.

Suche 2-3 ordentliche

Mädchen

für Küche und Haus nach **Cöln**

am Rhein zum 1. Februar.

Lohn 25-30 Mark und freie

Bahnfahrt. 2262

Nähere Auskunft durch

Frau **Anna Satsh Wwe.**

Tränkestraße 40.

Zu sprechen von 12-1 Uhr

mittags und abends von 6 Uhr

ab. Auch schriftl. Meldung genügt.

Elektrizitätswerk Fulda Aktiengesellschaft

843 **Installationen**
jeder Art
werden gut und billig ausgeführt.
Man verlange
Kostenanschläge!

Ein Harmonium

billig zu verkaufen. 2268
Näheres in der Ausgabe des
Kreisblattes.

4 Zimmer-Wohnung

2. Etage, mit elektrischem Licht
im Hause Künzlerstraße Nr. 28
zu vermieten. 1657

Otto Schneemann.

Schöne, große 5 Zimmer-Wohnung

mit Badeeinrichtung und allem
Zubehör **Bischofstraße 3** ist vom
1. April 1914 ab zu vermieten.

Näheres **Bahnstraße 5.**

Empfehle für alle Heiz-

ungssysteme **prima**

Hüttenloks

60/90, 40/60 und 20/40 m/m

Anthrazit-Kohlen

von Jech Kohlscheid,

Anthrazit-Eisformbrikets

sowie alle Sorten **Kohlen** und

Union-Brikets

in nur ersten prima Qualitäten.

Burkard Wiegand

Kanalstraße 4. Telefon 135.

Gesucht zum 1. Februar ein

rechtshaffenes Mädchen

vom Lande für Haus und Küchen-

arbeit. 2265

Frau Aebtissin von **Hammer-**

stein Stift Wallenstein Fulda.

Fast neues erstklassiges

PIANINO

modern, Nußbaum, billig zu ver-

kaufen. 2283

Pianoforte-Fabrik **Wih. Arnold,**

N. B. Hoflieferant, **Aischaffenburg.**

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht,

jugendfrisches Aussehen u. weicher,

schöner Teint. Dies erzeugt

Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife

Stück 50 S. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß

u. jammetweich macht. Tube 50 S

bei **Jos. Gies, C. Halbleib,**

A. Popp, Hugo Kiehl,

Alfr. Kramer, Gust. Kurze,

L. & M. Schramm,

Hugo Widenhäuser.

**DEUTZER
DIESELMOTOREN**

liegender und stehender Bauart, für Rohöl aller Art,
nach uns patentiertem Verfahren auch mit billigen
Steinkohlenteerölen arbeitend, erhielten in Dresden 1911
den Königl. Sächs. Staatspreis,
die höchste Auszeichnung
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Zweigniederlassung Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

Dürkopp- und

Original-Viktoria-

Nähmaschinen

sind allen voran!

Kircher-Makorn Fulda.